

Wochenblatt

Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis: Für die halbspaltige Kopparzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 40

Schmiedeberg Mittwoch den 18. Mai

1892

Bekanntmachung.

Nächsten

Mittwoch, den 18. ds. Mts.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

findet in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Tagesordnung.

- 1. Beschlussfassung über den chauffemäßigen Ausbau der Schmiedeberg-Prehscher Straße.
2. Kenntnissnahme von der Anstellung des Sparkasten-Controleurs Voigs.
3. Bewilligung der Kosten zur Ausattung der verdeckten Veranda vor der neuen Badeanstalt.
4. Kenntnissnahme resp. Beschlussfassung über folgende Gesuche:
a. betreffend Dispensation von dem Wiederaufbau einer Scheune,
b. betr. Gehaltszulage für einen Lehrer,
c. betr. Beihilfe zur Beschaffung eines Leichenwagens,
d. betr. Beihilfe zur Beschaffung eines Schlauchwagens für die freiwillige Feuerwehr,
e. betr. Beihilfe an den Margarethen-Verein zur Ausführung des historischen Umzuges.
5. Beschlussfassung über die Aufbringung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung.
6. Verschiedene Kenntnissnahmen.

Schmiedeberg, den 16. Mai 1892. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Sparkasten-Reglements vom 12. Dezember 1888 und des § 20 des hiesigen revidirten Sparkasten-Statuts vom 20. Juni 1884 wird hiermit nachstehende summarische Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Stadt Schmiedeberg für das Jahr 1891 zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

- A. Die Einlagen am Schlusse des Jahres 1890 betragen 3.216.843 M 67 S.
B. Zuwachs während des Jahres 1891:
a) durch neue Einlagen 661.069 M 04 S
b) durch Zuführung von Zinsen 89.613 M 35 S
Summa 3.967.026 M 06 S
C. Die im Jahre 1891 zurückerzahlten Einlagen betragen 630.428 M 91 S
Es betragen demnach die Einlagen am Schlusse des Jahres 1891 noch 3.336.597 M 15 S
D. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Jahres 1891 249.548 M 78 S
Schmiedeberg, den 14. Mai 1892.

Der Magistrat. Sparkasten-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Landeshauptmann der Provinz Sachsen zu Merseburg, als Genossenschaftsvorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft,

Bekanntmachung.

Die polizeiliche Anmeldung hier neu zugiehender, zum Besuche oder zur Kur willender Personen ist in letzter Zeit sehr häufig unterblieben.

Das große Poos.

Original-Novelle von Leo Werner. (Nachdruck verboten.)

Warum kam nur Buchhold nicht? Wolte er erst feurige Köpfe auf des Commerzienraths Haupt sammeln oder wolte er eine ganz neue Intrigue in Scene setzen?

Dieser Gedanke quälte jetzt den alten Malten wieder und er lief unruhig in dem Garten hin und her.

Da hörte er plötzlich seinen Namen rufen und erschrocken sich umdrehend, sah er den Banquier Buchhold vor sich, wie er von dem Diener begleitet, näher trat.

„Guten Tag, Herr Commerzienrath,“ sagte Buchhold sehr erregt und reichte Malten höchlich die Hand.

Dieser erwiderte den Gruß nur kühl und lud Buchhold ein, ins Haus zu treten.

„Bleiben wir lieber hier im Garten,“ entgegnete aber der Banquier, — „ich glaube, wir können uns da ungehörter aussprechen.“

„Wie Sie wünschen,“ antwortete Malten und geleitete Buchhold nach einer kleinen Laube, die halb verborgen zwischen den Obstbäumen im Garten stand.

„Ich habe recht nette Geschichten von Ihrem Herrn Sohn gehört,“ begann der Banquier lebhaft gesticulirend, „daraus scheint mir sehr deutlich hervorzugehen, daß Sie einen ungehörigen Sohn haben, der sich gar nicht nach den guten Absichten des Vaters richtet.“

„Weider muß ich Ihnen Recht geben,“ bemerkte Malten ziemlich kleinlaut, „Ludwig handelt in der Angelegenheit nur nach seinem Kopf und hat meinen sehr ernstlichen Vorstellungen kein Gehör geschenkt.“

Aber wie stehen Sie jetzt mit ihrem Sohne?

Saben Sie seine Handlungen weise schließlich doch gebilligt? Unterstützen Sie seine Bemühungen, das Hülfemann'sche Bergwerk zu retten?

„Nein, nein, es ist vielmehr zwischen mir und Ludwig wegen meines Ungehörigens und seiner Hartnäckigkeit zum Brude gekommen. Ich unterstütze ihn nicht und ich werde es auch nicht thun, denn es würde gegen meine Grundzüge als Vater und Geschäftsmann sein. Ueberdies wissen Sie auch sehr gut, daß ich gegenwärtig gar nicht in der Lage bin, großes Capital zu verleihen.“

„Ihr Sohn hat als Bevollmächtigter Hülfemanns aber sehr geschickt ein Moratorium mit dessen Gläubigern abgeschlossen. Da Hülfemann ohne nennenswerthe Baarmittel ist und außerdem noch bedeutende Summen in das Bergwerk gebaut werden sollen, so ist ohne größere Geldmittel das Auftreten ihres Sohnes als Retter Hülfemanns nicht zu erklären. Woher mag er das Geld erhalten haben?“

„Da fragen Sie mich zu viel, Herr Buchhold,“ erklärte der Commerzienrath, „denn seit seiner Einmischung in die Hülfemann'schen Angelegenheiten habe ich seinen Verkehr mehr mit meinem Sohne. Erwähnen will ich nur, daß er ein eigenes verfügbares Vermögen von 60,000 Mark besitzt, welches er von seiner Mutter geerbt hat. Aber dieses Kapital reicht ja nicht entfernt dazu aus um die Hülfemann'schen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.“

„Gaben Sie Ihrem Sohne vor seinem verhängnisvollen Entschlusse einigen Aufschluß über Ihre Geschäfte und Vermögenslage gegeben,“ frug Buchhold jetzt, den Commerzienrath scharf beobachtend.

„Das habe ich unumwunden gethan,“ erwiderte Malten mit einem tiefen Seufzer.

„Und Ihr Sohn hat democh den Vater verlassen?“

„Sie sehen, daß er es gethan hat!“

Was halten Sie von Ihrem Sohne und seinem Beginnen?“

„Obwohl ich ihm ärgere, so muß ich doch sagen, daß er ein edler, hochherziger Mensch ist, die Brant zu verlassen, weil deren Vater in schlechte Vermögensverhältnisse gekommen ist. Mein Sohn thut seine Pflicht, wie Herz und Gewissen vorschreiben!“

„Und wenn bei dieser thörichten Pflichtenfüllung der eigene Vater bankrott wird?“ frug Buchhold mit funkelnden Augen. „Was sagt zu dieser Möglichkeit Ihr Herr Sohn?“

Der Commerzienrath hatte in den letzten Tagen zu viel Seelenkämpfe überwunden, um über diese bedrohliche Frage noch in Erregung zu gerathen, und ruhig, mit seltsamen Nachsichtser:

„Wenn das Schlimmste über meine Unternehmungen hereinbrechen sollte, Herr Buchhold, so werde ich alter Mann bei meinem Sohne einen Ajhl finden.“

„Und wenn ihr Sohn sein kleines Vermögen in den unglückseligen Hülfemann'schen Bergwerkunternehmungen verlieren sollte, wo wollen Sie dann Ihr Ajhl aufschlagen,“ frug Buchhold höhlich.

„Mein Sohn ist ein tüchtiger Ingenieur und wird eine Stellung finden, die ihn und mich ernährt wenn sein Plan scheitern sollte,“ bemerkte Malten ruhig.

„Also Sie wollen Ihren Sohn nicht bitten, nicht tückisch anzuheben, von seinem wagnisvollen Beginnen abzulassen und zu Ihnen zurückzukehren, damit wir über unser Vorhaben uns verständigen können?“ rief jetzt Buchhold mit drohender Gebärde.

„Nein ich kann es nicht und will es auch nicht thun!“ erklärte Malten abwärend.

„Nun so erkläre ich Ihnen, daß ich unsere Vereinbarung für erloschen betrachten muß, und die baldigste Bezahlung Ihrer Schuld an mich



Wir machen deshalb die Bürgerchaft hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß alle Personen, welche länger als 3 Tage hier verweilen, polizeilich ankommen sind, und bemerken gleichzeitig, daß von jetzt ab Zuwiderhandlungen un-nachlässig geahndet werden.

Die Anmeldung der Kurzgäste erfolgt in der Stadthauptkasse und die der sonstigen fremden Personen auf dem Polizeibüreau.

Schmieberg, den 6. Mai 1892.  
Die Polizei-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

### Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentaglich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-Heilanstalt, Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

**Dr. Schuckelt,**

Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

\* Seine goldene Hochzeit feierte am 16. d. M. in seltener Nützigkeit der Werkmeister Gottfried Ruhmebe und dessen Ehefrau geb. Hennig, ununterbrochen ein treuer Diener seit dem Jahre 1838 der Firma Friedr. Schlobach, Theerfäherer und Golddestillation zu Söllichau-Düben.

Gräfenstein, 13. Mai. Seit Donnerstag wüthet in dem Forstgebiete der Oberförsterei Rothbachs hinter Elberborn ein großer Walobrand, der bedeutenden Schaden verursacht. Wie der „Gr. Anz.“ hört, soll das Feuer durch Kohlenbrenner entstanden sein.

Torgau, 15. Mai. Die Sache des früheren Bürgermeisters Franz Horn hier, Untrene im Ante betreffend, in welcher derselbe am 27. Okt. von hiesiger Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt worden war, kommt nach der vom Reichsgericht für begründet erachteten Revision des Genannten und nach Ueberweisung der Sache an das kgl. Landgericht zu Halle daselbst vor der 3. Strafkammer am 13. Juni zur Verhandlung.

Cönnern, 13. Mai. Ein Mann, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, versuchte sie zu tödten und lauerte sie zu diesem Zwecke Nachts

verlange,“ rief der Banquier im Tone höchsten Aergers. „Den gestellten Zahlungstermin warte ich überhaupt nicht ab, denn es ist garnicht daran zu denken, daß noch eine Verlobung Ihres Sohnes mit meiner Tochter zu Stande kommen wird. Wann gedenken Sie die mir schuldbenden 400,000 Mark zu zahlen, Herr Commerzienrath?“ „Ich werde bereit sein, Sie in kurzer in kurzer Zeit zu befriedigen, und sollte ich meine Fabrik verkaufen oder einen Teilhaber in meiner Firma aufnehmen,“ entgegnete Malten kaltblütig. „Nun, ich rechne auf Ihr Wort,“ bemerkte Buchholz, „und hoffe, daß wir über die Angelegenheit nicht noch unangenehme Differenzen haben werden. Leben Sie wohl, Herr Commerzienrath.“

Als der Banquier endlich gegangen war athmete der gequälte Mann erleichtert auf. Aber die Verhütung Maltns dauerte nur ganz kurze Zeit, denn er sah nun die unbedingte Nothwendigkeit vor sich, schon in wenigen Wochen die bedeutende Schuld an Buchholz zu zahlen, oder die untergrabung seines Credits seitens des erzürnten Banquiers zu gewärtigen.

Die große Summe von 400,000 Mark konnte der Commerzienrath jetzt nicht aus den Geschäften ziehen, also blieb ihm nichts übrig, als das Geld zu borgen oder sich durch Aufnahme eines Sozins oder durch den Verkauf der Fabrik das genügende baare Geld zu schaffen. Wie schwer dies unter Umständen war, wußte der in geschäftlichen Angelegenheiten erfahrene Commerzienrath sehr genau, und lenzend blickte er in die trübe Zukunft. Da dachte er an die drei Lotterieloose, welche er ganz allein spielte, und flammerte an dieselbe seine großen Sorge und Verlegenheit seine Hoffnung.

Der Commerzienrath hatte die drei Vollloose einige Wochen vor der letzten Ziehung gekauft, und er lief jetzt in sein Privatzimmer, schloß einen

ab. Er nach seine vermeintliche Frau auch nieder, bemerkte dann aber zu seinem größten Schrecken, daß er eine Unschuldige getroffen. Der Mann entfernte sich sodann vom Thore und erhängte sich.

Stralsund, 15. Mai. Einen Mordversuch aus Rache machte der Rnecht Wilhelm Tinsler aus dem Dorfe Neßin. Derselbe unterbielt seit längerer Zeit mit einem Dienstmädchen Namens Lange ein Liebesverhältniß. Er war allgemein als ein gewaltthätiger und unzuverlässiger Mensch bekannt, und seine Braut gab ihm deshalb vor einiger Zeit den Laufpaß. Ergrimmt über diesen durch nichts zu ersühnenden Entschluß des Mädchens lauerte er ihr vorgefemten Nacht, als die Lange von Gladrow in Begleitung einer Freundin nach Hause gehen wollte, auf, stürzte sich auf sie und fragte sie, ob sie noch immer gewillt sei, das Verhältniß zu lösen. Als das Mädchen dies bejahte, mißhandelte er es in rohester Weise und schleppte es schließlich nach der nahe gelegenen Schafwähe, stieß sie hinein und legte sich mit dem ganzen Körper auf sie, um sie zu ertränken. Das Hilsegeschrei der Begleiterin der L. zog schließlich Leute des nahen Gutes herbei, bei deren Annäherung L. schleunigst entflo. Die beinahe leblose L. wurde aus dem Wasser gezogen, und erst nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es einem Arzte, sie ins Leben zurückzurufen. Man fürchtete indessen, daß ihre Gesundheit dauernd geschädigt ist. Der Thäter wurde gefesselt im Gladower Walde ergriffen.

Schirwindt, 10. Mai. Nicht wenige katholische Pfarrer in Polen sind recht wohlhabend und daher in der letzten Zeit öfter die Opfer von Ueberfällen und Veranbungen geworden. So hatte der Pfarrer von Czarkowowo Anfangs April eine größere Summe in der Lotterie gewonnen, was allgemein bekannt war. Am Sonntagmorgen warteten nun die Kirchengänger vergeblich auf sein Erscheinen, sein Zimmer blieb trotz der Zurufe verschlossen. Die davon verständigte Polizeibehörde ließ das Schloßgemach erbrechen und fand den Geistlichen todt im Bette mit einer kleinen Wunde am Halse, in welcher eine Kugel steckte. Da er zudem noch einen Revolver fest in der Hand hielt, so war man anfänglich der Ansicht, daß es sich um Selbstmord handle, und er wurde begraben. Ein von seinem Gewissen bedrängter Arbeiter machte jedoch nach etwa 8 Tagen der Polizeibehörde folgende Angaben: Er sei in der Nacht auf dem Pfarrhofe gewesen, um

Geldsdrank auf und holte die drei Loose aus einem Schubfache hervor, um nachzusehen an welchem Tage der Ziehungstermin sei. Die Ziehung fand nächste Woche statt, und Malten der sich wie ein Entrindener an jedem Strohhalm zu halten suchte, hegte die beste Hoffnung von dieser Ziehung. Der Gewinn des großen Loosees auf einer der drei Nummern mußte ihn unfehlbar aus den Händen seines gefährlichsten Gläubigers befreien.

Fortsetzung folgt.

† Aus einem Vortrage. „... Während man diesen Artikel jetzt nur in größeren Fabriken herstellt, wurden früher die Zuchthaussträflinge mit seiner Anfertigung betraut, wie manchem von Ihnen, meine Herren, aus Erfahrung bekannt sein wird!“

† Aus dem Briefe eines Studenten an seinen Vater. „... Lieber Vater sende mir doch umgehend 100 Mark — es kostet ja bloß 20 Pfennig!“

† Unterhaltung am Strande, Dame: „Sagen Sie, lieber Doctor, sind Seezungen eigentlich gesund? — Arzt: „Wohl anzunehmen, denn wüth hat noch keine konsultirt.“

† Größte Reinlichkeit. „Frau Kalkulator Wischerich ist so reinlich, daß sie selbst an ihren Blumen keine Staubfäden duldet! Die reißt sie alle sorgfältig aus!“ („Dorfbarbier.“)

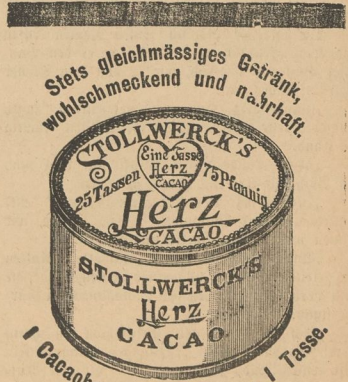
† (Zren ist menschlich!) Prinzipal: „Mensch, Sie kann ich für mein Geschäft nicht brauchen! Sie irren sich zu viel!“ Reisender: „Wieso?“ Prinzipal: „Statt meine Waare zu vertreiben, vertreiben Sie meine Kundschafft!“

— Ein Wolkenbruch, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, ging am Donners-

tag zu fahlen. Da im Schlafzimmer des Pfarrers lange Licht gebrannt habe, so sei er ans Fenster geschlichen und habe gesehen, wie 3 von ihm benannte Arbeiter den todtten Pfarrer ins Bett gelegt und sich dann an die Durchwühlung seiner Sachen gemacht hätten. Voll Schreck sei er geflohen. Jetzt aber habe er keine Nacht Ruhe mehr und mache darum das Geständniß. Die Obduktion der Leiche ergab nun, daß der Geistliche erlöchen, daß ein Arm und ein Bein gebrochen und die Kugel nur zum Schein in die Wunde gesteckt worden war. Die drei Arbeiter wurden verhaftet und legten, da bei Ihnen größere Geldsummen sowie dem Pfarrer gehörige Sachen gefunden wurden, bald ein Geständniß ab. Sie wurden gefesselt ins Gefängniß abgeführt. — Glücklicher kam der Pfarrer von Rannu davon. In später Abendstunde erschienen bei ihm ein Mann und eine Frau mit einem kleinen Kinde, für das, da es angeblich todtfrant war, die Tausche nachgesucht wurde. Sogleich war er dazu bereit. Als er sich bei Beginn der heiligen Handlung etwas zur Seite wandte, riß der Mann einen Revolver hervor und nun hieß es: Die Börte oder das Leben! In der Erkenntnis seiner Lage gab er ihnen seine Baarschafft, womit sie jedoch nicht zufrieden waren, so daß er ins Nebenzimmer nach mehr Geld gehen mußte. Dies war nun seine Rettung. Denn hier ergriff er seinen geladenen Revolver und kam mit diesem in der Tasse zurück. Beim Aufschlagen des Geldes wußte er mit Aligeschnelle die Waffe hervorzuziehen und die des Gegners aus der Hand zu schlagen. Die wehrlosen Räuber mußten nun da auf die Hülfsrufe bald Personen herbeizutreiben, das Geld herausgeben, und als dem Manne der falsche Bart herabgerissen wurde, entpuppte er sich als der Sakristan des Herrn Pfarrers, der mit seiner verkleideten Frau diesen Streich auszuführen verjucht hatte.

Elbing, 12. Mai. Ein tumultuariischer Auftritt spielte sich gestern Nachmittag auf dem Hofthore in Gr. N. ab. Zwei fremde Leute hatten sich dort eingefunden und leisteten der Aufforderung des Inspektors, den Hof zu verlassen, keine Folge, entrißen demselben vielmehr den Stock und gingen damit gegen ihn vor. Der Inspektor eilte darauf in sein Zimmer und kehrte mit einer geladenen Jagdflinte zurück. Als auch jetzt die Leute den Hof nicht verlassen wollten, gab der Inspektor Feuer, wobei einer der beiden Leute, der Arbeiter W. aus Panitz-Kolonie,

tag Abend über die eine Stunde von Fünfskirchen entfernte ungarische Gemeinde Somogy nieder. Es drangen große Wassermassen in den Schacht des dortigen Kohlenbergwerks, in welchem sich viele Arbeiter befanden. Von diesen sind 21 in den über sie herabströmenden Fluten ertrunken; das Wasser stand noch am Freitag 70 Meter hoch im Schachte. Auch vom Szabolcer Bergwerk werden ähnliche Unglücksfälle gemeldet. Das Wasser ist auch hier in einen Schacht eingedrungen, die Zahl der dabei umgekommenen Menschen ist aber noch nicht festgestellt.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.



eine Schwollung in den Rücken erhielt. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

### Vermischtes.

— **Riferiti.** Eine Dame aus Emmerich war mit einem polizeilichen Strafbefehle bedacht worden, weil ihr Haushahn regelmäßig des Morgens in aller Frühe durch seine „Riferiti“ die friedliche Nachtruhe der Anwohner störte. Die Besizerin des Hahnes behauptet dagegen, in dessen natürliche Angewohnheiten nicht verantwortlich zu sein, erhob Widerspruch und wurde vom Schöffengericht zu Emmerich zu Strafe und Kosten verurteilt. Die Dame legte in Duisburg Berufung ein und die Strafkammer erkannte auf Freisprechung. Das frühe Krähen des Hahnes sei eine natürliche Sache und für den Richter straflos, lautete das salomonische Urteil.

— Das Versinken dreier Schiffe, darunter zwei Familienväter, bildet in Erker andauernden Gesprächsstoff. Alle drei werden seit dem ersten Osterfeiertage, wo sie eine Kaparatie nach Steinfurth machten und in angestautem Zustande die Heimfahrt antraten vermisst. Bis jetzt war keine Spur von ihnen zu entdecken und ist bisher keine Leiche im Wasser bemerkt worden. Den Kahn fand man f. Z. gefeuert auf dem Wasser treibend.

— Von der russischen Grenze, 13. Mai. In den letzten Wochen bereiste eine Kommission aus höheren russischen Offizieren verschiedene Distrikte an der Grenze. Sämtliche Städte und größere Kirchhöfe an derselben sollen mit Militär belegt werden. Wo nicht Lokale miethsweise zu beschaffen sind, werden Kasernen gebaut, deren Fertigstellung bis zum 1. Oktober d. J. ausbedungen ist. Schon jetzt sollen die Truppen namentlich aus den Nothstandsbezirken noch mehr zurückgezogen werden, da dort die Erhaltung derselben und der Pferde mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, ja fast eine Unmöglichkeit ist. Dazu sind die besonders heimgejagten Gebiete fast alljährlich mehr oder weniger von Wäzern betroffen.

— Ein Erfolg Pasteurs. Der bekannte russische Maler Verejtschagin ist vor einiger Zeit von einem todsicheren Hunde gebissen worden. Er unterzog sich deshalb in Moskau Impfungen nach Pasteurischer Methode. Nunmehr ist er vollständig geheilt.

— Bei der Anräumung einer Senkgrube in Kottbus sind vier Personen, Vater, Mutter und zwei erwachsene Söhne, umgekommen. Die Grube, bei der die Lehmannschen Eheleute beschäftigt waren, ist etwa zwei Meter tief und war ziemlich hoch gefüllt. Beide Söhne trugen mit Einern den Inhalt der Grube nach dem draußen haltenden Gefährt, als der auf einer Leiter in der Grube stehende Vater plötzlich lautlos umfiel und in die Grube hinabstürzte. Ein

Sohn wollte dem Vater zu Hilfe kommen, aber kaum hatte er die Leiter betreten und war einige Stufen abwärts gesunken als auch er, von den giftigen Gasen betäubt, zusammenbrach. Dasselbe Schicksal ereilte den zweiten, zur Hilfe herbeigelaufenen Sohn. Die Mutter, welche mit Entsetzen diese in unglaublicher Schnelligkeit sich abspielenden Vorgänge verfolgte hatte, machte nun auch einen Versuch, die Erstickenden vom Tode zu erretten, aber auch sie wurde ein Opfer ihrer Bemühung. Alle vier Personen wurden als Leichen aus der Grube herausgezogen. Außer einer erwachsenen Tochter betraten zwei jüngere Kinder im Alter von 14 und 9 Jahren den Tod ihrer Ernährer.

— Wie ein Student zuerst Grenadier und danach Generalsuperintendent wurde, darüber erzählt Th. Ulrich eine reizende Geschichte aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. Es war einer der „langen Kerle“, den der König besonderer Umstände wieder freiließ und zum Oberhirten von Bonnemur machte, obwohl er erst von der Universität gekommen und noch gar nicht examiniert worden war. Die Herren vom Konsistorium sträubten sich gewaltig gegen die Ordination des jugendlichen Generalsuperintendents, aber Friedrich Wilhelm I. beantwortete ihre Eingabe kurzweg mit der kategorischen Ausrufung: „Habe Ich schon selbst examiniert. Kahn Er sehn La Teinisch, Kahn Er sich ehnen La Teinischen Lesz-Bengel halten, ich Kahn och sehn La Teinisch, Friedrich Wilhelm I.“

— Ein übel verlaufener „Schutz.“ Ein Tischlermeister in B. hatte einen Sarg auf Verath angefertigt als seine junge Frau in die Werkstat, kam, ihre Freunde an dem wohlgegangenen Werk bekundete und sich scherzend in seine Pöhlung legte. Als sie aber wieder aufstehen versuchte, da versagten ihr die Glieder den Dienst. Es war ihr, sagte sie später, als ob sie die kalte Hand des Todes niederwürgte. Es war die Gunge des Raumes im Sarge, der im ersten Augenblicke den Gebrauch der Glieder hinderte. Der Schrecken über dieses plötzliche Hemmnis zog ihr den Schlagfluß zu. Man legte sie auf ein Lager, von dem sie sich nicht wieder erheben sollte. Sie wurde in demselben Sarge begraben.

— Mit der von den freien Handwerfern längst geordneten Einschränkung der Gefängnisarbeit ist jetzt ein Anfang gemacht worden. Seit Kurzem ist die Bestimmung getroffen worden, daß in den preussischen Strafanstalten Gefangene mit Rohmacherarbeit nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Wo noch etwaige Verträge bezüglich der Lieferung solcher Arbeiten fortlaufen, müssen sie natürlich erfüllt, sollen aber nach Ablauf nicht wieder erneuert werden. Nach den Erklärungen, die Staatssekretär v. Bötticher zu Anfang dieses Jahres im Reichstage abgab, ist anzunehmen, daß diese Verordnung nicht auf Preußen beschränkt

bleiben und das allmählich in allen deutschen Strafanstalten mit der Zuchthaus- und Gefängnisarbeit möglichst aufgeräumt werden wird. Zur Hebung des deutschen Handwerks würde eine solche Maßregel gewiß weit eher beitragen, als so manches von anderer Seite vorgeschlagene Heilmittel, das angeblich geriet wäre, dem darunterliegenden Handwerk anzuhelfen.

— **Wehe den Sperlingen.** Der Magistrat zu Cönnern geht den Sperlingen schon zu Liebe; er zahlt für jeden abgefeserten Sperlingstopf 2 Pf. und für jedes abgelieferte Sperlingsei 1 Pf.

— **Penliches Aufsehen** erregt, wie dem „Kreuznacher Generalanzeiger“ aus Densen bei Kirchberg am Hunderück geschrieben wird, ein Erbbaurecht. Ende Januar hat in Densen die 83jährige frühere Dienstmagd K. K. nach ihrem Tode war ein Sparfassenbuch über 3055 Mk. verschunden. Der Bruder der Verstorbenen, ein pensionierter Brigadier P. K., fragte den Pastor E. in Kirchberg, der oft bei der Verstorbenen, die nicht freiben konnte, gewesen war, ob ihm etwas über den Verbleib des Sparfassenbuchs bekannt sei. Pastor E. versicherte, er wisse nichts von der Sache. Dagegen benachrichtigte die Sparfassen-Verwaltung den Notar S. in Kirchberg, der im Auftrag der Erben amtlich anfragte, daß Pastor E. den Betrag von 3055 Mk. bereits am 29. Oktober v. J. erhoben habe. Nachtr. soll Pastor E. erklärt haben, er dürfe nichts sagen, es sei ein Staatsgeheimnis. Nachträglich wird bekannt, daß E. behauptet, das Geld für die afrikanische Mission empfangen zu haben. Ein notarielles Testament liegt nicht vor.

— Ein neues Bröckchen der berühmten „Zinigkeit der Post“ liegt dem „Vörlencour.“ vor. Dasselbe klingt so unglücklich, daß man einen Aprilscherz annehmen möchte: Eine Berliner Firma in der Fleminingstraße gab am 29. April einen Brief zur Post, adressiert an „Herrn B., Dramaturg, Residenz-Theater, Blumenstraße 9“. Die Ortsangabe hielt der Angebor bei einem Vorkaufbrief für überflüssig. Da aber das Wort „Dramaturg“ den mit dem Sortieren der Briefe betrauten Beamten nicht geläufig zu sein scheint, dies Wort auch zufällig etwas nach unten rechts in die Ecke gerückt war, schrieben sie neben Dramaturg deutlicher „Dramburg“, mit einem Fragezeichen allerdings, und sandten den Brief dorthin. Trotz eifriger Suchens war in Dramburg ein „Residenz-Theater“ leider nicht zu finden, und nun meinte man in Dramburg das „Dramaturg“ für „Dramburg“ lesen zu müssen. Aus Dramburg kam der Brief zurück mit der Bemerkung: „Ein Residenz-Theater und eine Blumenstraße giebt es in Dramburg nicht.“ Nun erst dachte man an das Berliner „Residenz-Theater“, und die Zinigkeit der Post hatte sich wieder einmal glänzend bewährt.

## Adolf Just,

Schmiedeberg,  
Wilhelms-Straße 79,  
empfehlen

### Andenken

an Bad Schmiedeberg,  
als: Broches, Holz-Waaren, Tassen, Kaffeeteller, Kuchen- u. Dessert-Teller, garnirte Körbchen, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Notizbücher, Cigarren-Spigen, Pfeifenköpfe, Haarbürsten, Gläser u. Vasen Blumenwäsche, Manschettenknöpfe, Postkarten, sämtlich mit Ansichten von Bad Schmiedeberg. Briefbogen, mit Moorbad-Cartaturen, Albums mit den Hauptansichten von Schmiedeberg.

Außerdem wollen u. baumwollene Strick-, Stick- und Hätelgarne, Java-Canovas u. kleine Java-Decken, Buntstickereien, musterfertig, Stickperlen- u. Seide.

Sonnen- und Regenschirme!

empfehlen in reicher Auswahl Adolf Just.

## „Nächste Woche Ziehung.“

II. Grosse  
Nur Pferde-Verloosung  
zu Magdeburg.

Ziehung 20. Mai d. J.  
Zur Verloof. gelangen  
Landauer mit 2 Carrossiers  
7000 Mk. Werth ca.  
Halbheiss mit 2 Pferden  
5000 Mk. Werth ca.  
Jagdwagen mit 2 Juckern  
3000 Mk. Werth ca.  
Einspänner-Stadtswagen  
2000 Mk. Werth ca.  
Einspänner-Feldwagen  
11 Koosse für  
1500 Mk. Werth ca.  
10 Mark. (Porto und  
Bilte 20 S.) 27,500 Mk. Werth  
extra.) sind zu be- u. 900  
ziehenbüch. onst. werthvolle Gewinne.  
Haasenstein & Vogler A.-G.  
Magdeburg, Breiteweg 37 I.

## Schweizerkäse.

Limburgerkäse.  
Bratheringe.  
Sardellen u.  
Capern.  
empfehlen Bruno Feisch.

Geschmackvolle Neuheiten in seidnen, halbscheidnen, Zwirn- und Glaceehand-Schuhen,

sowie eine große Auswahl neuerer Muster in Herren-, Damen- und Kinderstrümpfen trafen soeben ein. Ebenso empfehle

Normal- u. Reformwäsche zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll  
C. W. Witte, Bad Schmiedeberg.

## Gelegenheitskauf.

Zwei hochgelegante  
Galizier-Jucker

und zwei raffineirte deutsche  
fischelhaarige Borstsch-  
hunde stehen zum Verkauf in  
der Villa des H. W. M. ...  
markt.

## 2 Läufersehweine

halbentisch, zu verkaufen bei  
Lutzmann, Baischwig.

## Eine Schreibendbüchse

(Sinterlader) zu kaufen  
gehücht. Offerten in der Exp.  
dieses Blattes niederzulegen.

Sonnen- und Regenschirme!

empfehlen in reicher Auswahl  
Adolf Just.



**Junge Erbsen, Compot-Früchte in Dosen, Preiselbeeren in Zucker, Caviar, Hummer, Cornedbeef, Sardinen i. Del, russ. Sardinen, Malbricken, Bratheringe, Salzgurken, Citronen empfiehlt Max Wendt.**

**Terracotta- und Thonwaarenfabrik  
Eugen Dähling,  
Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).**

**Bahnstation**      **Eingetragene Fabrikmarke**      **In unmittelbarer Nähe der Stadt.**  
**Prehsch.**      **In 3 Minuten von der Lindenpromenade zu erreichen.**  
**Wittenberg-Torgau.**  
Zu jedem Zuge:  
**Omnibus-Verbindung.**



empfehlte seine unter Aufsicht stehenden, mit nebenstehender Fabrikmarke versehenen **Terracotta-Figuren, Medaillons, Bilder, Vasen, Schalen, Thierköpfe, Thiergruppen etc.** zum Selbstbemalen, farbig und glasiert.

**Ornamentirte Platten und Frieze** zum Bekleiden von Wänden u. Kochmaschinen, glasiert in allen gewünschten Farben. **Frieze, Rosetten, Gefimse, Gartenverzierungen, Bau-Ornamente** nach Zeichnung. Gangbare Sachen auf Lager.

**Verblend- u. Formsteine** in den Normalformaten in verschiedenen Einnungen und in allen Glasurfarben zu Musterungen.

**Pflasterplatten** in verschiedenen Formaten, zu den verschiedensten Mosaik-Mustern zusammenstellbar.

**Dachziegel** nach dem D. N. Patent 19782 im Normalformat klinkerhart gebrannt, ganz gerade und leicht, in verschiedenen Farben, zu Musterungen in allen Farben glasiert.

**Leichte Hohlsteine** für Giebel und Gewölbe, klinkerhart gebrannt.

Außerdem habe ich den Alleinverkauf der Thonwaarenfabrik Burgkennitz für hier und Umgegend von innen und außen glasierter Thonröhren in allen Dimensionen, glasierte Viehtröge u. Krippen, Schornsteinaufsätze zu Fabrikpreisen übernommen, und halte Lager hiervon.

Mein neues Unternehmen bitte ich gütigst durch zahlreiche Aufträge unterstützen zu wollen, und werde ich es mir anlegen sein lassen, kleine und große Aufträge stets prompt und coulant zu erledigen.

**Wasch- u. Wringmaschinen**  
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt billigst  
**Wittenberg**  
**H. Bachhaus.**

Zeichnung und Preisliste gratis und franco direkt, oder in der Expedition des Blattes abzufordern.

**Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack**

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar  
gelbbraun, mahagont, nussbaum, eichen und grau-farbig  
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.  
Allein echt in Schmiedeberg bei  
**H. A. Meude**

**Dresdener  
Waldschlößchen-Lagerbier**

halte, auf Flaschen gezogen, bestens empfohlen.  
**R. Rolle.**

**Das Bett-**

nässen-Mittel der Dr. Werner'schen Apotheke in Ebersbach (Württemberg) ist als das beste aller erfindbar bekannt. In kurzer Zeit wurden Knaben und Mädchen und Erwachsene von dem Uebel befreit. Unter vielen tausenden Attestausstellungen empfohlen von Carl Appel, Malermeister in H. 4. 7 Mannheim; Sellmann in Komotau; Frau Crescentz Winksbeger in Feldkirchen bei München u. Preis Mk. 3.—. Man fordere an Dr. Werner in Ebersbach (Württemberg).

**Warnung.**

Von verschiedenen Seiten wird mir vorgehalten, daß, weil meine Frau längere Zeit im Spital gewesen, ich sie nicht hätte ernähren können. Ich warne aber jeden, Dieses oder Ähnliches auszusprechen, weil ich sonst gerichtlich vorgehen werde.

**Zulius Suhn.**

Ein ordentliches  
**Mädchen**  
für **Küche- u. Hausarbeit** gesucht. Zu erfragen in der Exp. des Blattes.

Einladung zum Abonnement auf die  
**„Saale-Zeitung“**

Die „Saale-Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängige liberale ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Theilen Deutschlands sowie durch eine Reihe geübter Mitarbeiter im In- und Auslande stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Leitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Für das Feuilleton ist abermals eine Anzahl erhrer Kräfte gewonnen, während auch in dem neubegründeten Unterhaltungsblatt nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht werden. — Die Wochenbeilage **Wörter fürs Haus** bringt außer Schach- und Rätselaufgaben vorwiegend Aufsätze, welche in allgemeiner verständlicher Fassung anregende und belehrende Mittheilungen aus allen Gebieten des Kultur- und Familienlebens enthalten, und bildet so eine werthvolle Ergänzung des Lesestoffs unseres Blattes.

Das werthbaste Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorgfalt bearbeiteten **Handelsathe** der „Saale-Zeitung“ ausgiebige Vertretung. Tägliche **Kurzartikel** der **Berliner** und **Leipziger Börse**, sowie zweimal in der Woche erscheinende **Kursberichte** der **Sächsischen** Bankfirmen berichten über alle Bewegungen auf dem Effectenmarkt. Unmittelbar nach Schluß der Berliner Börse veröffentlicht die „Saale-Ztg.“ täglich durch den Fernsprecher übermittelte Charakteristiken des Fonds- und Productenmarktes nebst den wesentlichen Notierungen. Zahlreiche Notizen geben Aufschluß über Ein- und Auszahlungen, Dividendenbestimmungen, Zahlungsbedingungen, Ausschreibungen und Vergabung von Aktien, Territorien, Pöschelangeboten etc. Eine eigene 2mal monatlich erscheinende **Verloosungsliste** verzeichnet die Verloosungen und Rindigungen. Die **Ziehungslisten** der **preuss. Klassenlotterie** bringt sie vollständig. Die „Saale-Zeitung“ erscheint täglich 2mal mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen und beträgt der vierteljährliche Bezugspreis nebst den drei Beilagen:

**„Unterhaltungsblatt“ — „Blätter fürs Haus“ und „Verloosungsliste“**

durch die Post bezogen Nr. 5002 des amtlichen Zeitungsverzeichnisses, einschließlich der Postgebühr, aber ohne Bestellgeld, 3 Mark, und nehmen alle Postanstalten jederzeit Bestellungen an.

Da die „Saale-Zeitung“ in der Provinz Sachsen und in Thüringen die weitaus größte Verbreitung hat, so ist sie anerkannt auch ein **vorzügliches Intercursionsorgan** und wird als solches von Jahr zu Jahr von Behörden aller Verwaltungszweige und dem interessirten Publikum immer stärker benutzt.

Halle (Saale).

Redaction u. Expedition der „Saale-Zeitung“.

Eine zuverlässige  
**Frau**

zum **Wochenblatt-Austragen** gesucht.  
**Buchdruckerei W. A. Löbke**

**Postschule Leipzig.**

Prospect. v. d. Dir. Weber,  
Postschule Stettin.

**Küchenwaagen,**

Kochmaschinen, Patent-Körbischer, praktisches System, Cigarrenabstreifer für Restaurationen, emaillirtes und emaillirtes Kochgeschirr, emaillirt, lackirt u. verzinkte Eimer, **Plätten Waschkänder u. Waschgesehne** empfiehlt  
**Adolf Duff.**

**Selleriepflanzen**

beste Sorte, sehr kräftig pr. Schd. 15 Pfg., Salat, Majoran, Zwiebelpflanzen, verschiedene Sorten Krautpflanzen pr. Schd. 10 Pfg., Leuzkosen Verbenen Tobellen, Aferen, in Sorten verschieden, Sommerblumen, pr. Schd. 15 Pfg. sowie verschiedene Sorten Bohnen und Gurkenkerne empfiehlt  
**Adelungstr. Fr. Müller.**

**Hamburger Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorf, Oitensen bei Hamburg.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme u. den reichen Blumenschmuck bei dem so plötzlichen Dahinscheiden unseres herzensguten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersonnes, Bruders u. Schwagers Herrn

**Erdmann Pitzner,**  
sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Dank zugleich dem geehrten Landwehrverein für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhe. Besonders Dank Herrn Pastor Galle für die trostreichen Worte im Hause u. am Grabe. Möge Gott einen Jeden vor einem solchen schweren Schicksalsschlage bewahren.  
Reinhardt, d. 17. Mai 1892.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Redaction, Druck u. Verlag v. W. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.